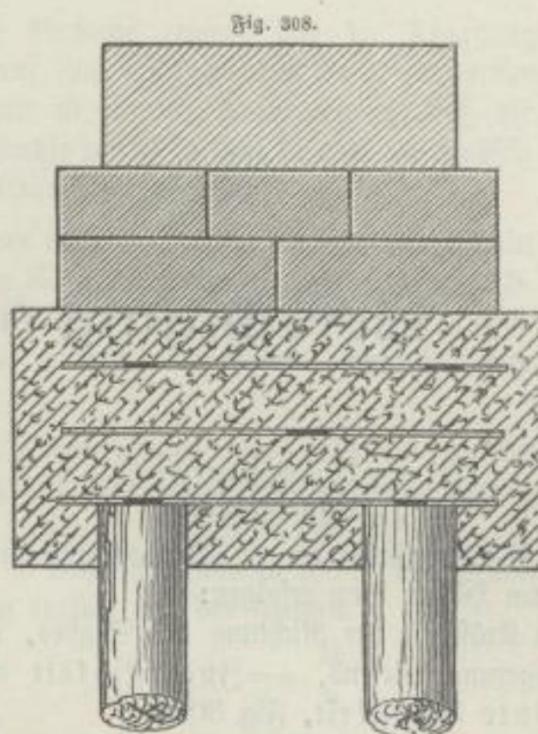


Die Fig. 7 und 8, Tafel 17, zeigen zwei verschiedene Arten der Verbindung der Spundwand mit dem Koste. Bei der ersten, Fig. 7, ist die Spundwand über den Koste hinausgeführt und statt des Holmes mit einem Paar zangenartiger Hölzer versehen, von denen das eine die Fuge zwischen der Spundwand und dem Dielenbeleg des Koste deckt. Bei der zweiten, in Fig. 8 dargestellten Anordnung ist angenommen, daß die Spundwand nicht über den Dielenbeleg hinausragen darf, und es ist der Holm derselben, den man bei starken Spundpfählen überhaupt nicht wohl entbehren kann, mit dem vordersten Koste balken zusammengebolt. Die Zangen des Koste sind nur auf den Holm schwalbenschwanzförmig aufgekämmt und reichen, wie die Belegdielen, bis zur Vorderfläche desselben.

In neuerer Zeit wird an Stelle des auf dem Pfahlrost liegenden Schwellkoste häufig eine entsprechend starke und sorgfältig eingestampfte Cementbetonschicht auf die Pfähle aufgebracht, wobei die Köpfe der Pfähle etwa 10 bis 15 cm tief in dieselbe eingebettet werden, Fig. 308. Eine solche, bei der üblichen Entfernung der Pfähle etwa 60 cm starke Betonschicht überträgt die Lasten in vortrefflicher Weise auf die Pfähle, ist rasch und billig auszuführen, und der vorbezeichneten Konstruktion mit dem Schwellkoste wohl in den meisten Fällen vorzuziehen. Bei besonders lockerem Boden können die Köpfe der Pfähle

vor dem Aufbringen des Betons durch starkes Bandisen nach der Quere und Länge (am besten kreuzweise) miteinander verbunden und außerdem in die Betonschicht Reif-



eisen eingelegt werden, wodurch die Betonplatte wesentlich verstärkt wird. Spundwände werden bei dieser Konstruktion wohl selten erforderlich werden.